

**Brief der Madame Jérôme Bonaparte (Elisabeth Patterson)
an ihren Vater in Baltimore vom 15. Februar 1823**

Genf, 15. Februar 1823

Teurerer Sir!

Ich schreibe Ihnen und Bonaparte heute gleichzeitig, um Euch beide von dem zu unterrichten, was ich über Madame erfahren habe. Sie ist jetzt vollständig gesund. Das Gerücht ihres Todes verbreitete sich anlässlich der Verzweiflung, der sie sich im September überließ.

Sie machte zu jener Zeit auch ihr Testament, laut welchem sie ihr ganzes Vermögen dem mit Marie Louise gezeugten Sohne des Kaisers hinterließ, mit Ausnahme von fünfzigtausend Dollars, die für einen von Lucians Söhnen abfallen sollen.

Da ihr Sohn Jérôme ein gänzlich ruiniertes Mann ist, der tief in Schulden steckt und überdies ein kostspieliges Weib und dessen zwei Kinder zu erhalten hat, wird die Summe von fünfzigtausend Dollars für ihn von geringem Nutzen sein. Ich vermute, der Kaiser hat seiner Mutter in den letzten Augenblicken den Sohn ans Herz gelegt für den er selbst nichts mehr zu thun imstande war, da er seine ganze Habe jenen überlassen hat, die ihm nach St. Helena in die Verbannung gefolgt sind. Seine Mutter dankte ihm, dem Kaiser, Alles was sie besaß, und so war es nur ein Akt der Gerechtigkeit, wenn sie den größten Teil ihrer Ersparnisse seinem Sohne bestimmte; aber Gerechtigkeit hätte sie auch veranlassen sollen, Bonaparte zu bedenken, und dass sie das nicht gethan hat, macht den Ruf der Verlässlichkeit, dessen sie sich erfreut, zur Lüge.

Die Liebe, die sie Bonaparte bezeugte, die Aufmerksamkeiten, welche sie ihm zu teil werden ließ, mussten in dem Kinde den Glauben erwecken, dass sie anders handeln würde, daher ich Bonaparte auch nur mit Widerstreben diese Einzelheiten schreibe. Andererseits aber erheischt es meine Pflicht, ihm keine trügerischen Hoffnungen zu lassen, die ihn zu Unvorsichtigkeiten oder verschwenderischen Gewohnheiten verleiten könnten.